Dezember 1931

6. Jahrg., Nr. 12



Mitteilungsblatt des Landesverbandes israelitischer Religionsgemeinden Hessens

Dieses Blatt erscheint monatlich und geht den Mitgliedern unentgeltlich zu. ◆ Erscheinungsort Mainz.

Zuschriften: Mainz, Hindenburgstraße Nr. 44
Schriftleitung: Rabbiner Dr. S. Levi, Mainz

Bekanntmachung.

Die Herren Mitglieder des Oberrats werden hiermit auf **Sonntag, den 20. Dezember 1931, nachmittags 2½ Uhr,** in das Verbandsbüro, Mainz, Hindenburgstraße 44 (Eingang Gabelsbergerstraße) zu einer **Oberratssitzung** berufen.

Diejenigen Herren, die am Erscheinen verhindert sind, werden hiermit gebeten, ihre Stellvertreter zur Teilnahme an den Beratungen zu veranlassen.

Mainz, den 30. November 1931.

B. A. Mayer, Vorsitzender.

Alle Verbandsgemeinden,

die ihre Beiträge für 1931 (Rj) noch nicht restlos beglichen haben, werden hiermit ersucht, **alsbald** Zahlung auf das untenstehende Postscheckkonto zu leisten.

Kasse des Landesverbands isr. Religionsgemeinden Hessens
Postscheckkonto 63618 (Amt Frankfurt a. M.)

Bekanntmachung.

Das hessische Regierungsblatt Nr. 21 vom 12. November 1931 enthält die Bekanntmachung des hessischen Kultusministers vom 29. Oktober 1931, laut welcher unser „Landesverband israelitischer Religionsgemeinden Hessens" als Körperschaft des öffentlichen Rechts anerkannt wird.

Mainz, November 1931.

Landesverband israel. Religionsgemeinden Hessens.

Zur Beachtung.

Die Unfallversicherung

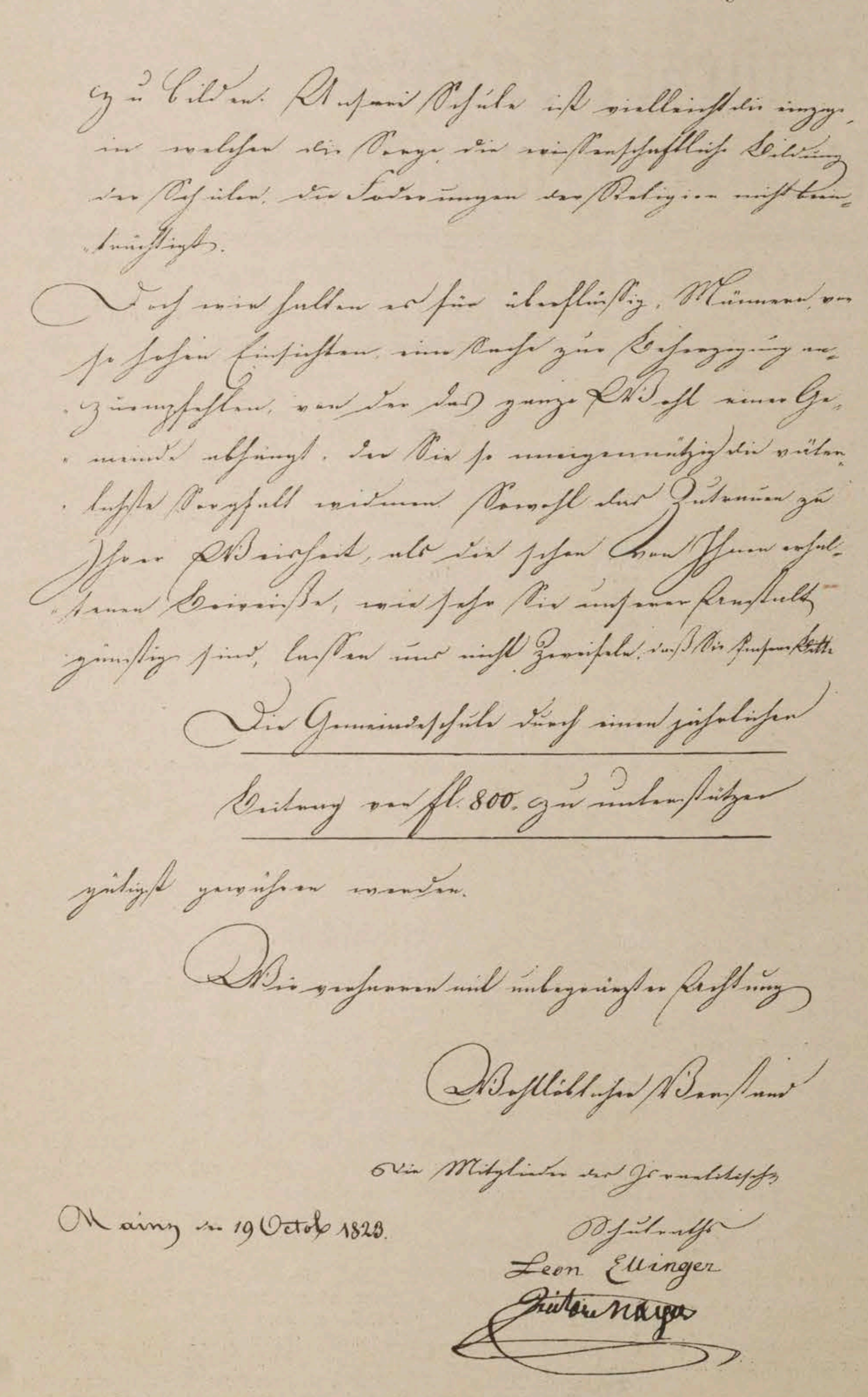
bei der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für Hessen erstreckt sich nur auf das Ausheben der Gräber sowie die Instandhaltung der Friedhofsanlagen. Es wird daher hiermit, unter Bezugnahme auf unsere Notiz im Mitteilungsblatt vom November 1929, darauf hingewiesen, daß Versicherung der bei der Totenbestattung sonst tätigen Personen (Herstellung des Sarges, Einsargung, Leichenträgertätigkeit) bei der Deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege, Abteilung für Berufsgenossenschaft in Berlin N 24, Oranienburgerstraße 13/14 zu beantragen ist.

Büro des Landesverbandes isr. Religionsgemeinden Hessens.

Rückschau.

Gelegentlich des Erlasses neuer Satzungen für den Hessischen Landesverband israelitischer Gemeinden, deren neuer Art. III größere Gewähr für seine Dauer leistet, sei darauf hingewiesen, daß gegen Ende des bürgerlichen Jahres, ein volles Jahrhundert verstrichen sein wird, seit die erste Versammlung behufs Herbeiführung einer Zusammenfassung von Gemeinden stattgefunden hat. — Am 25. Dezember 1831 tagten in Mainz Vertreter der Religionsgemeinden Mainz, Worms, Bingen und Alzey und sie beschlossen, einen Obergeistlichen für die Provinz Rheinhessen anzustellen. — In dieser Versammlung wurden auch schon die Kompetenzen und Anstellungsbedingungen fixiert. Es sollte neben den Rabbinern, und unabhängig von diesen, ein geistliches Oberhaupt, unter der Benennung Oberprovinzialgeistlicher, für die ganze Provinz bestellt werden. Als Funktionen sind bezeichnet worden: Predigten, Ueberwachung des Religionsunterrichts in der ganzen Provinz, Prüfung der anzustellenden Religionslehrer in Stadt und Land, Konfirmation der Kinder beiderlei Geschlechts, Entscheidung in religiösen Streitigkeiten hinsichtlich des Ritus und der Liturgie zwischen Vorständen und angestellten Rabbinatsver-

wesern. Das Paskenen, die Prüfung der Schächter und die Vornahme von Trauungen sollte den Rabbinern überlassen bleiben. Laut Reskript der Provinzialregierung vom 9. 9. 1835 mußte die Ausführung des Projekts unterbleiben, solange der Rabbiner Ellinger in Amtstätigkeit sei. Es war endgültig erledigt mit dem Jahre 1836, als Mitglieder des früheren Vorstands und Gesinnungsgenossen derselben an die Spitze der Gemeinde gestellt wurden. Wenn diese Gegner des 1831 berufenen Vorstands auch Anhänger des „Alten" waren, so waren sie und der Rabbinatsverweser Ellinger keineswegs „Obskuranten". Wir glauben Rabbi Löb Ellinger (gest. Tischa b' ab 1846) kein schöneres Denkmal setzen zu können, als ein von ihm mitunterzeichnetes Schreiben des Schulrates, der unter dem Patronat der Religionsgemeinde Mainz stehenden Schule von Dr. Mich. Creizenach in Phototypie hier wiederzugeben.


zu bilden. Unsere Schule ist vielleicht die einzige, in welcher die Sorge, die wissenschaftliche Bildung der Schüler, die Forderungen der Religion nicht beeinträchtigt.

Doch wir halten es für überflüssig, Männern von so hohen Einsichten eine Sache zur Beherzigung zu empfehlen, von der das ganze Wohl einer Gemeinde abhängt. da Sie so uneigennützig die väterlichste Sorgfalt widmen. Sowohl das Zutrauen zu Ihrer Weisheit, als die schon von Ihnen erhaltenen Beweise, wie sehr Sie unserer Anstalt günstig sind, lassen uns nicht zweifeln, daß Sie unsere Anstalt

Die Gemeindeschule durch einen jährlichen Beitrag von fl. 800. zu unterstützen

gütigst geneigt sein werden.

Wir verharren mit unbegrenzter Hochachtung

Wohllöblicher Vorstand

die Mitglieder des Schulraths

Mainz den 19 Octob 1823

Schulrath

Leon Ellinger

[illegible]

In diesem Schreiben heißt es:

„Unsere Schule ist vielleicht die einzige, in welcher die Sorge, die wissenschaftliche Bildung der Schüler, die Forderung der Religion nicht beeinträchtigt."

Diese Urkunde vom 19. Okt. 1823 dokumentiert, daß die 1814 begründete Creizenachsche Schule (Mich. C. wirkte später am Philantropin und bei dessen Reformbestrebungen in Frankfurt am Main) dahier konservativ geführt wurde, und daß die Anhänger des „Alten" in Mainz frühzeitig bemüht und besorgt waren, der Jugend moderne Bildung vermitteln zu lassen, ohne daß dabei die Religion vernachlässigt wurde.

Sowie bezüglich der Art des Schulunterrichts Uebereinstimmung in der Gemeinde herrschte, so wurde auch — wenn auch minder reibungslos — vor 100 Jahren in anderen Zweigen der Gemeindeverwaltung Verständnis erzielt. Fast ausnahmslos hat man sich den äußeren Reformen willig gefügt, auf deren Einführung man heute in allen Kreisen der Gemeinde mit Stolz zurückblicken kann. Denn ein Jahrhundert war vor wenigen Monaten verstrichen, seit mit dem Erlaß einer Synagogen- und Trauungsordnung an Stelle der Beisänger Choralgesang eingeführt und das Schuleklopfen abgeschafft wurde. Mit Aufhebung der Versteigerung von Alijoth und Mizwoth wurde damals schon ein Turnusreglement erlassen, das Arm und Reich in der Synagoge völlig gleichgestellt hat. —

Für sein freies und schönes Benehmen bei Gelegenheit der Einführung der Friedhofsordnung hat der „Neue" Vorstand am 27. Mai 1832 Rabbi Löb Ellinger seine Dankbarkeit ausgedrückt.

So sehr aus vorstehendem das konziliante Verhalten des Rabbiners Ellinger erhellt, so sehr war er auf das minuziöseste bemüht, den Forderungen der Religion Geltung zu verschaffen. Wir kopieren auf der nächsten Seite ein Schreiben an den Gemeindevorstand, in dem er fordert, daß den seitherigen ehrenamtlichen Vorbetern an den Jamim noraim ihr Recht verbleibe; das Schreiben ist aus dem Jahre 1830, also an den „Alten" Vorstand, ein gleiches aus dem Jahre 1831, also an den „Neuen" Vorstand, ruht ebenfalls bei den Akten.

Seit dieser für die Gemeinde sturm- und drangvollen Zeit sind 100 Jahre verstrichen, die Gemeinde hat diese Zeit überdauert, möge sie künftig vor jedem Sturme bewahrt bleiben und allezeit fest und geschlossen ihre Aufgaben in Ruhe und Frieden zu lösen in der Lage sein.

F.

[illegible]

Vorgänge um das deutsche Judentum.

Die in der C.V. Zeitung vom 6. Nov. d. J. Nr. 45 ausführlich besprochene Ablehnung eines jüdischen Richters in Darmstadt, die eine völlige und unbegreifliche Neuerscheinung im Rechtsleben Hessens darstellte, gab dem Herrn hessischen Justizminister Anlaß zu einer Verfügung an die unterstellten Beamten der Staatsanwaltschaft, deren Wortlaut wir im folgenden unseren Lesern unterbreiten können.

Die Schriftleitung.

Abschrift.

Der hessische Justizminister. Darmstadt, den 10. Nov. 1931.

Zu Nr. J. M. 30727

Betr.: Ablehnung von Richtern wegen Besorgnis der Befangenheit.

An die Beamten der Staatsanwaltschaft, — nachrichtlich den Gerichten.

Ein Sonderfall veranlaßt mich, auf die nachstehenden Grundsätze, die nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts bei der Entscheidung über Ablehnungsgesuche nach § 24 StPO. zu beachten sind, hinzuweisen.

Bei der Beurteilung eines Ablehnungsgesuchs nach § 24 Abs. 2 StPO kommt es, wie das Reichsgericht wiederholt ausgesprochen hat, darauf an, ob der Angeklagte bei verständiger Würdigung der Sachlage Grund zu der Befürchtung hat, der Richter werde in seinem Urteil nicht unvoreingenommen sein (RGSt. Bd. 61, S. 67, 69). Allgemeine Ausführungen, die die Gefahr der Befangenheit eines Richters wegen seines Glaubensbekenntnisses dartun sollen, können die Ablehnung nicht rechtfertigen, denn für den Richter besteht die Pflicht, unbeirrt durch die Rücksicht auf sein Glaubensbekenntnis die Staatsgesetze anzuwenden, so daß er, vor einen Gewissenswiderstreit gestellt, von sich aus für den fraglichen Fall von der Ausübung des Richteramts absehen müßte: erklärt der Richter, sich nicht befangen zu fühlen, also in der Lage zu sein, unbeirrt durch seine Zugehörigkeit zu einem bestimmten Glaubensbekenntnis zu urteilen, so kann auch von dem verständigen Standpunkt eines Angeklagten aus kein Grund bestehen in eine unvoreingenommene Ausübung des Richteramts durch diesen Richter Zweifel zu setzen (RG. in JR. 1930, S. 2560, vgl. auch RG. 1 D 486/31 v. 22. Mai 1931 im Recht 1931 Nr. 531 S. 427). Aus dem gleichen Grunde rechtfertigt die Zugehörigkeit des Richters zu einer bestimmten Partei für sich allein die Besorgnis der Befangenheit nicht. Nur das Hinzutreten besonderer Umstände in dem zur Entscheidung stehenden Falle kann die Ablehnung begründen. (RG. 1 D 486/31 a. a. O., vgl. auch RGSt., Bd. 55, S. 56, 57). Zur Begründung einer Ablehnung bedarf es mithin stets der Anführung besonderer, aus der Lage des Einzelfalles geschöpfter Mißtrauensgründe, die außerdem glaubhaft zu machen sind.

Nach § 24 Abs. 3 Satz 2 StPO. hat der zur Ablehnung Berechtigte zwar das Recht, daß ihm auf Verlangen die zur Mitwirkung bei einer Entscheidung berufenen Gerichtspersonen namhaft gemacht werden. Unter dieser Namhaftmachung können aber Angaben über die politische Einstellung, die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Religionsgesellschaft, die Abstammung oder sonstige persönliche Verhältnisse der Richter nicht verstanden werden. Der Angeklagte kann daher, um sich etwa Unterlagen für ein Ablehnungsgesuch zu verschaffen, nicht verlangen, daß die Gerichtspersonen (Richter, Schöffen, Geschworene) befragt werden, welcher Partei oder welchem Glaubensbekenntnis sie angehören oder welcher Abstammung sie sind.

Die Beamten der Staatsanwaltschaft sind gehalten, die vorstehenden Gesichtspunkte nachdrücklichst zur Geltung zu bringen.

Aus unseren Verbandsgemeinden.

Bad-Nauheim. Am Ausgang des Schabbos ויצא hat Frau Else Bettmann, geb. Reinhold, Frau des hiesigen Lehrers Herrn Karl Bettmann, ihre Seele nach einem schweren, langen Leiden im jugendlichen Alter von 31 Jahren ausgehaucht. Mit der Heimgegangenen ist eine אשת חיל in des Wortes bester Bedeutung von uns geschieden. Ihrem Manne wurde die treue Genossin und liebreiche Gefährtin seines Lebens nach einer nur 7jährigen glücklichen Ehe und ihrem erst 6 Jahre alten Kinde die beste und zärtlichste Mutter von der Seite gerissen. In ihrem Hause hatten alle jüdischen Ideale, jüdische Tradition und jüdisches Religionsgesetz eine Heimstätte gefunden. Und mit ihrer tiefen Religiösität vermählte sich in ihrem Wesen reinstes Menschentum. Liebe und Güte waren die treibenden Kräfte ihres Wollens und Wirkens, ein edler Sinn gepaart mit Freundlichkeit und steter Hilfsbereitschaft gegen jedermann, insbesondere gegen die Armen und Bedrückten, sicherten ihr bei allen Menschen, mit welchen die Verstorbene in ihrem Leben in Berührung kam, höchste Wertschätzung und tiefste Verehrung. Mit ihr ist ein wirklich guter und frommer Mensch dahingegangen. Bei ihrer Beerdigung, welche am Dienstag, den 24. November, in Alsfeld unter großer Beteiligung auch von Angehörigen der hiesigen Gemeinde erfolgte, gaben S. E. Herr Rabbiner Dr. Hirschfeld, Gießen, und Herr Lehrer Kahn, Alsfeld, ein Schwager der Vorstorbenen, dem Schmerze der Allgemeinheit und der näheren Familie um den Heimgang der allzufrüh Vollendeten gebührenden Ausdruck. תנצבה

Bingen. Die Vortragsgemeinschaft für jüdische Geschichte und Literatur, der nunmehr auch der Jüdische Jugendverein angeschlossen ist, hat die Winterarbeit begonnen. Der erste Vortrag wurde von Herrn Lehrer M. Steinhardt, Magdeburg, am 5. November gehalten über das Thema „Assimilation und ihre Grenzen". Der Redner führte aus wie weit Assimilation gehen kann ohne den Selbsterhaltungstrieb einer Gemeinschaft zu gefährden, während die lebenswichtigen Eigenwerte — besonders die geistigen und religiösen Werte — eine nicht überschreitbare Grenze der Assimilation darstellen. — Am 16. November sprach Rabbiner Dr. Max Dienemann, Offenbach über den „Kampf um die Bibel in Geschichte und Gegenwart"; er zeigte, wie die Bibel den Mittelpunkt eines geistigen Ringens darstellt von Paulus und Markion bis Luther und Harnack. Er zeigte, wie so im Laufe der Kirchenkämpfe für und gegen die Bibel Stellung genommen worden ist. Und die Grundlage der Kämpfe war stets die eigenartige Tatsache, daß die Heiligkeit der Bibel unzweifelhaft anerkannt war, während man den ursprünglichen Trägern der Schrift jegliche Anerkennung verweigerte. Jahrtausendelang wurde gekämpft um die Frage: soll man die Juden achten, weil sie das Volk der Bibel sind, oder soll man die Bibel verachten, weil sie das Buch der Juden ist? — Am 26. November sprach Frau Justizrat Ollendorff, Breslau, über das Thema „Wir Juden, Wanderer zwischen zwei Welten". Die Rednerin zeigte die Verbundenheit der zwei Welten: Materialismus und Idealismus; gerade das Judentum stelle die Forderung auf, nach Idealismus zu streben, d. h.

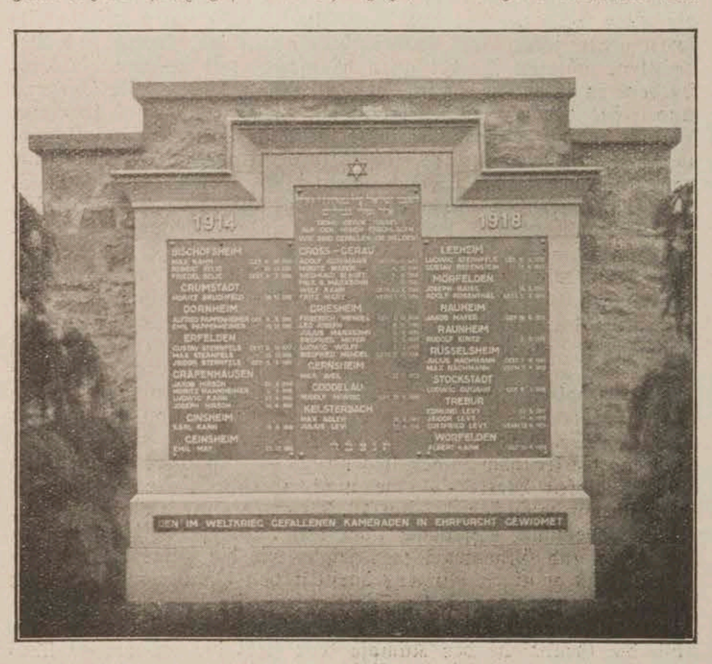
auf dem realen Boden der Wirklichkeit zu stehen, und diese Wirklichkeit im idealen Sinne zu gestalten, selbst im politischen Leben. — Alle drei Vorträge standen auf sehr hoher Stufe und wurden mit großem Interesse angehört. Eine Erstarkung des jüdischen Lebens in Bingen beweisen auch die „Lernvorträge", die von Rabbiner Dr. Guttmann und Lehrer Bayer jede Woche nach dem Sabbatgottesdienst gehalten werden.

Büdesheim (Oberhessen). Am 4. November d. J. wurde eines unserer besten Mitglieder, Herr Simon Strauß, im Alter von 57 Jahren zu Grabe getragen. Ein großer Trauerzug bewegte sich unter Vorantritt des Krieger- und Gesangvereins mit Fahnen zum Friedhof. Der Verstorbene war über 15 Jahre Mitvorstand und durch sein freundliches, ruhiges Wesen, verbunden mit den besten Charaktereigenschaften, erwarb er sich in der hiesigen Gemeinde die Beliebtheit sämtlicher Mitbürger. Lehrer Hörter, Heldenbergen, hielt dem so früh Verstorbenen einen ergreifenden Nachruf. Sodann verabschiedete sich der Vorsitzende des Kriegervereins, Herr Teidel, ebenso Herr Schüßler, im Namen des Gesangvereins in erhebenden Worten von dem toten Kameraden.

Ebersheim. Am 11. November beging Frau Fanni Goldschmidt Wwe., geb. Fuchs, ihren 85. Geburtstag in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit. Sie ist die Ehefrau des vor einigen Jahren verstorbenen Herrn Heinrich Goldschmidt, der lange Jahre erster Vorstand der Gemeinde Ebersheim-Harxheim war. Aus der Ehe entstammen 10 Kinder, 8 Söhne und 2 Töchter. Zwei von den Söhnen sind schon lange Jahre im Ausland, und der jetzige erste Vorstand, Herr Lazarus Goldschmidt, ist ebenfalls ein Sohn der Jubilarin. Leider hat sie vor Jahren eine verheiratete Tochter durch Autounfall verloren. Im Kriege waren 5 Söhne eingezogen, wovon einige verwundet und einer gefangen waren. Alle diese Geschicke hat sie mit großer Standhaftigkeit getragen. Sie ist das Vorbild einer emsigen, strebsamen, bescheidenen und anspruchslosen Frau. Möge der Greisin ein noch recht gesegneter Lebensabend beschieden sein.

Friedberg (Hessen). Am 7. כסלו verschied in unserer Gemeinde eine würdige, wegen ihrer Religiösität und Bescheidenheit ehrfurchtgebietende Greisin, Frau Jettchen Krämer, geb. Mai im 82. Lebensjahr, um nach 31 Jahren ihrem gleichgesinnten Gatten in die Ewigkeit nachzufolgen. Als ein wahres אשת חיל hat die hochgebildete Frau ihren Kindern eine echt jüdische Erziehung angedeihen lassen und ist ihnen stets ein Vorbild an Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft gewesen. Am Grabe schilderte Herr Lehrer Seelig in bewegten Worten die reichen Tugenden der Entschlafenen vor der fast vollzählig erschienenen Gemeinde und zahlreichen Andersgläubigen. תנצבה

Groß-Gerau. Am 29. Nov. 1931 fand die Einweihung eines Ehrenmals für die jüdischen Gefallenen des Kreis- und Friedhofverbandes Groß-Gerau statt. Nach einem Gottesdienst in der bis zum letzten Platz gefüllten Synagoge, wobei Herr Rabbiner Dr.



Levi, Mainz, eine Predigt hielt und Herr Lehrer Rothschild, Groß-Gerau das Aw-Horachamim vortrug, fand die Weihe des auf dem Verbandsfriedhof erstellten Denkmals statt. Herr Mattes, 1. Vorsitzender des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten, Ortsgruppe Groß-Gerau, dessen Mitglieder und Gönner die Mittel bereitgestellt hatten, begrüßte in warmen Worten die zahlreich Erschienenen. Der Architekt, Herr von der Schmitt, nahm die Enthüllung des Denksteins vor und übergab ihn an den Vorsitzenden des RjF., der ihn dann dem Vorstand des Friedhofsverbandes, Herrn Jakob Marx, in Obhut gab. Herr Oberkantor Jonas, Mainz, trug dann das Lied „Ruh'n in Frieden . . . ." vor, worauf Herr Rabbiner Dr. Levi, Mainz, die Weiherede hielt. Er gedachte der 12 000 jüdischen, für ihr deutsches Vaterland Gefallenen und appellierte an Erkenntnis, Wahrheit und Gerechtigkeit. Herr Lehrer Rothschild nahm in seinen Worten auf die von ihm für das Denkmal gewählte Inschrift „Zierde Israels, auf deinen Höhen erschlagen, wie sind gefallen die Helden" Bezug, wobei er der Hoffnung Ausdruck gab, daß aus der Blutsaat eine Segensernte werden möge. Sodann folgten die Ehrungen in Form von Kranzniederlegungen; für die Kreisbehörde durch Herrn Regierungsrat Dr. Schmahl, für die Stadtgemeinde Groß-Gerau durch Herrn Bürgermeister Dr. Lüdecke, für den Landesverband Südwestdeutschland des RjF. durch Herrn Gabriel, Offenbach a. M., für die katholische Kirchengemeinde Groß-Gerau durch Herrn Pfarrer Burkhard, für den Krieger- und Militärverein durch dessen Vorsitzenden Herrn Metz, für den Reichsbund der Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenen durch Herrn Wolf, Gernsheim, für die Ortsgruppe des RjF. Darmstadt durch Herrn Blum. Herr Oberkantor Jonas sang dann das „El mole rachamim". Mit dem Kaddisch-Gebet, das Herr Rabbiner Dr. Levi sagte, schloß die Feier.

Groß-Karben. An ihrem 89. Geburtstage wurde Frau B. Strauß nach einer schweren, mit Geduld ertragenen Krankheit unter außerordentlicher Beteiligung von jüdischer und nichtjüdischer Bevölkerung am 19. Nov. 1931 zu Grabe getragen. Die Verstorbene stellte all ihre guten Eigenschaften in den Dienst von גמילות חסד של אמת Am Grabe hielt Herr Lehrer Markus der Verewigten einen ergreifenden Nachruf und mahnte die Ueberlebenden den Frieden zu wahren. תנצבה

Heldenbergen. Am 11. d. M. trugen wir unter zahlreicher Beteiligung die Witwe unseres Vorstehers Max Speier zu Grabe, eine brave, gute Frau, die sich aberall der größten Beliebtheit und Wertschätzung zu erfreuen hatte. Nur 1¾ Jahre hatte sie ihren Gatten überlebt. Sie starb im 66. Lebensjahre. Ihr widmete Lehrer Hörter einen warm empfundenen Nachruf.

Mainz. Durch die am 3. Dez. d. J. erfolgende Einweihung des neuen Vereinsheims wird ein schon lange gehegter Wunsch des Vorstandes der israelitischen Religionsgemeinde erfüllt. Das Heim, das sich in der Klarastraße 13 im Erdgeschoß befindet und allen jüdischen Vereinen und im besonderen der jüdischen Jugend zur Verfügung gestellt ist, enthält drei schöne und durch die Gemeinde freundlich hergerichtete Räume. Ueber den der Zeit entsprechenden schlichten Einweihungsakt wird in nächster Nummer dieses Blattes berichtet werden.

Mommenheim (Rheinhessen). Am Sonntag, den 29. Nov. 1931, wurde hier das Gefallenendenkmal der Gemeinde eingeweiht. Dieses außergewöhnlich eindrucksvolle Ehrenmal, eine Schöpfung eines Mommenheimer Künstlers, hat seinen Platz neben der Kirche in einer Einbuchtung der Kirchhofmauer, der Straße zu, gefunden; es stellt einen Feldgrauen Gewehr bei Fuß dar. Der Sockel trägt Tafeln mit den Namen der Gefallenen, darunter auch den unseres Glaubensgenossen J. Wolf. Am Platze wohnen nur eine jüdische Familie und ein alleinstehender Israelit. Bei der Feier sprach nach dem evangelischen und dem katholischen Ortsgeistlichen Herr Rabbiner Dr. Holzer, Worms. Er rühmte den Geist der Gerechtigkeit und der Brüderlichkeit, aus welchem heraus der Bürgerausschuß auch den jüdischen Geistlichen zur Feier herangezogen hatte. J. Wolf ist nur einer der 12 000 gefallenen jüdischen Männer Deutschlands, insgesamt 100 000 haben unter den Waffen gestanden, ein Fünftel davon freiwillig. Sie haben alle — und unsere Gefallenen mit dem Opfer ihres Lebens — ihre Zugehörigkeit zu Deutschland bewiesen, zu dem Land, auf dessen Boden sie nachweislich 1600 Jahre schon wohnen. Herr Dr. Holzer bat, den Geist der Einigkeit und der Brüderlichkeit auch weiterhin zu wahren, denn nur durch ihn kann der Aufstieg zu einer besseren Zukunft des deutschen Vaterlandes sich vollziehen. Wir müßten sein „ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr!"

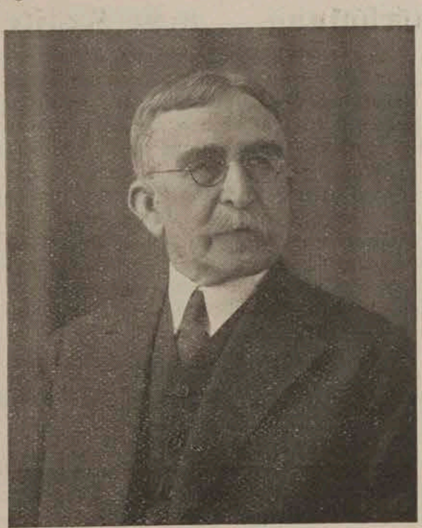
Nach der religiösen Weihe und verschiedenen musikalischen Darbietungen legten die Ortsvereine Kränze nieder. Auch der Reichsbund Jüdischer Frontsoldaten war durch die Herren David, Kahn, Maas und Mannheimer aus Mainz vertreten. Im Namen dieser Organisationen sprach Herr Mannheimer. Er erinnerte an den Geist wahrer Kameradschaft, der in den Jahren 1914—18 an der Front herrschte und angesichts des Todes die Frage nach der Herkunft, nach Stand, Partei und Glaube des Nächsten verstummen machten. Der Haß und die Verleumdungen der Gegenwart passen schlecht zu dem Geist jener großen Zeit. Der Redner bat die Frontkameraden vor allem, überall im Alltag dem Haß und der Lüge entgegenzutreten, die nicht einmal vor der Ehre der jüdischen Gefallenen Halt machen. Die toten Kameraden des ganzen Volkes — das ist unser fester Glaube — haben ihr Leben nur für „Wahrheit, Recht und Frieden" und nicht für Lüge und Unrecht dahingegeben. Die Ansprachen von Herrn Rabbiner Dr. Holzer und Herrn Mannheimer hinterließen bei den zahlreichen Teilnehmern der Feier sichtlich großen Eindruck.

Nieder-Weisel. Von einem schweren Unglück wurde die Familie des hiesigen Lehrers Max Goldschmidt betroffen. Auf der Reise nach Gießen verunglückte durch Herausfallen aus dem fahrenden

Zuge der 26jährige Reisende Alfred Goldschmidt tötlich. Die Ortspresse widmete der schwer geprüften Familie Worte herzlicher Teilnahme. Bei der Beerdigung war wohl der größte Teil des ganzen Dorfes mit dem Ortspfarrer, dem Bürgermeister und den Lehrern an der Spitze vertreten. Auch ein großer Teil der israelitischen Religionsgemeinden und der Lehrer der Umgegend bekundeten ihre Teilnahme an dem herben Verluste. Lehrer Seelig aus Friedberg widmete dem so früh verstorbenen, stets pflichttreuen und braven Menschen einen ergreifenden Nachruf. Möge der Allgütige die schwer geprüften Eltern trösten und stärken! תנצבה

Worms. In dem Abendblatt der „Wormser Zeitung“ vom 12. November lesen wir: Jüdischer Jugendverein Worms. Ueber das zeitgemäße Thema: „Unsere Jugend und der Kommunismus“ sprach gestern abend im Rittersaal der „Zwölf Apostel“ Herr Lehrer M. Steinhardt, Magdeburg. Zum Verständnis seiner Ausführungen gab der Referent zunächst eine geistvolle Erläuterung der politischen Schlagworte, die heute im Umlauf sind, und erklärte eingehend den Unterschied zwischen Sozialismus und Kommunismus. Die gegenwärtige traurige wirtschaftliche Lage kommt dem Kommunismus sehr zustatten, und viel Jugend wendet sich ihm zu. Die furchtbare wirtschaftliche Verelendung unserer Zeit, unter der besonders die Jugend zu leiden hat, hat verschiedene Ursachen. Zunächst ist es der Weltkrieg. Dann die hochentwickelte Technik, die tausende und abertausende brotlos macht. Und die aufgehobene Militärpflicht. Hätten wir die Wehrpflicht, dann wären rund eine Million Erwerbsloser weniger da. Die verhältnismäßig gute Lage der deutschen Juden hat sich grundlegend geändert. Die große Masse ist heute brotlos geworden. Und deshalb wandern auch aus ihren Reihen viel Jugend zur KPD. Wir wären kaum berechtigt, der Jugend Vorhaltungen zu machen, wenn nicht innerhalb der KPD. eine starke Religionsfeindschaft herrschen würde. Sie ist ein Stück Parteiprogramm. Nur zu gern lassen sich junge Menschen von den verschiedensten Tagesfragen ins Schlepptau nehmen. Aber unsere Lage würde sich keineswegs bessern, käme der Kommunismus ans Ruder. Der junge Mensch von heute sollte sich der Richtung unbedingt anschließen, die am meisten für den Gedanken der sozialen Gerechtigkeit eintritt. An die mit lebhaftem Beifall aufgenommenen klaren Ausführungen des Redners schloß sich ein angeregter Gedankenaustausch.

Worms. Am 4. Dezember kann Herr Oberreallehrer i. R. A. Salomon die siebzigste Wiederkehr seines Geburtstages feiern. In 7 Lebensjahrzehnten hat der Jubilar ein Lebenswerk geschaffen, das uns erwünschten Anlaß zur Würdigung gibt, zumal die Tätigkeit dieses Schulmannes unserer engeren Heimat Hessen und auch unserer Provinz Rheinhessen zugute kam und noch heute zugute kommt. Lange Jahre wirkte er als israelitischer



Religionslehrer in verschiedenen Orten Rheinhessens, dann war er Volksschullehrer in Sprendlingen (Rheinhessen), wo er zugleich als Kantor der jüdischen Gemeinde amtete. Mit einem außergewöhnlichen pädagogischen Geschick begnadet, verband er diese Gottesgabe, die eigentlich nicht zu erlernen ist, mit unermüdlicher Arbeitswilligkeit und mit einem Pflichtbewußtsein, das auch die kleinste und unscheinbare Leistung als einen Wert erkannte, der oftmals erst sich in der Zukunft auswirkt. Weil er seinen Beruf und die Jugend liebte, war ihm seine Lehrtätigkeit stets neuer Ansporn und innere Befriedigung. Mit der Liebe zur Jugend verbindet er die Liebe zur Heimat, zur Natur und zu den Menschen im weitesten Kreise. Dadurch kann er auch bis zum heutigen Tage im Verkehr mit Andersgläubigen versöhnend und aufklärend wirken. Als er im Jahre 1907 als Reallehrer an die Oberrealschule Gießen versetzt wurde, gelang es ihm auch dort in der neuen Umgebung, sich die Achtung und Wertschätzung als Lehrer und Mensch zu gewinnen. Seine Hilfsbereitschaft und die persönliche Einsetzung seiner Kräfte scheint unerschöpflich. Auch von Worms aus, wo er nun seit einer Reihe von Jahren im sogenannten „Ruhestand“ lebt, ist er noch immer durch innere Berufung geistig und erzieherisch tätig. Er wirkt für unseren Landesverband in einer Anzahl jüdischer Verbandsgemeinden als Wanderlehrer mit allerbestem Erfolge. Das segensvolle Schaffen des Jubilars gründet sich auf das Glück seines eignen Heimes, wo ihm seine Gattin, eine geborene Löwenstein, aus Wallertheim, in einem vorbildlichen Lebensbund seit über vier Jahrzehnten als treuer Lebenskamerad zur Seite steht. Starke Gläubigkeit gab dem Jubilar und seiner Gattin die Kraft zu vertrauen als die beiden Söhne im Felde standen und den schweren Schmerz ergeben zu tragen, als ihnen vor etwa 5 Jahren der hoffnungsvolle Sohn, der prakt. Arzt Dr. med. Fritz Salomon als spätes Kriegsopfer durch den Tod genommen wurde und damit so große und berechtigte Hoffnungen auf die Zukunft dieses tüchtigen Mediziners zusammenbrachen. Dankbarkeit läßt die Eltern auch den Lebensgang des zweiten Sohnes, des in Frankfurt a. M. als Studienrat am Philantropin wirkenden Dr. Max Salomon mitgenießen, der gleich dem verewigten Bruder in bewußter Jüdischkeit für die Aufgaben des Judentums wirkt und als Präsident der Marcus Horowitz-Loge an der Verwirklichung jüdischer Ziele unserer rhein-mainischen Gegend mitwirkte. So wird die Lebenseinstellung des Vaters auch durch das Werk der Kinder zur Dauer geführt. Von Herzen sprechen wir dem Jubilar unsere Glückwünsche zu seinem Jubeltage aus und hoffen, daß ה׳ ihm Kraft und Gesundheit עד מאה ועשרים שנה geben und ihn im Kreise seiner Familie in Freude erhalten möge.

Aus der Arbeit des Hilfsvereins der Deutschen Juden im Jahr 1931.

Emigrantenhilfe; Waisen- und Studentenhilfe; Kinderfürsorge; Ferienkolonien; sozial-hygienisches Hilfswerk, Schulwesen, Berufsberatung und Berufsausbildung; Hilfsaktionen bei Naturkatastrophen.

Die Auswandererfürsorgearbeit stellt angesichts der katastrophalen Krise in der ganzen Welt den Hilfsverein vor besonders schwierige, verantwortungsvolle Aufgaben.

Die Krise in den Einwanderungsländern zwingt jüdische Männer und Frauen nach dem Heimatlande zurückzukehren; da jedoch die Lage dort sich inzwischen noch mehr verschlechtert hat, nehmen sie aus Verzweiflung ihre Zuflucht zu einer neuen Auswanderung.

Die Zentrale des Hilfsvereins in Berlin, die Komitees in Hamburg und Bremen, die Vertrauensleute an den wichtigsten Grenzübergangsstellen haben ihr möglichstes getan, um unglücklichen Aus- und Rückwanderern ihr Weiterkommen zu erleichtern.

In den ersten Monaten des Jahres 1931 sind durch den Jüdischen Bahnhofsdienst am Schlesischen Bahnhof in Berlin, der vom Hilfsverein seit zehn Jahren geleitet wird, 14 268 Personen gegangen, darunter 6539 Männer, 4923 Frauen und 2806 Kinder;

über Neu-Bentschen gingen im gleichen Zeitraum 2945 Durchwanderer, über Hamburg rund 1800, über Bremen 1300.

Die Fürsorgearbeit für einzelne Auswanderer erstreckt sich oft auf Wochen, ja Monate. Es sind Fälle vorgekommen, wo Auswanderer 40 bzw. 60 Tage in Hamburg betreut werden mußten, ehe sie ihre Ueberseereise (Canada, Südamerika u. a.) antreten konnten. Die Weiterbeförderung von Rückwanderern nach ihren Heimatländern war auch häufig mit großen Schwierigkeiten verbunden, da Widerstände von Konsulaten der Randstaaten überwunden werden mußten.

In den neun Monaten des Jahres 1931 sind für Auswandererfürsorge 66 018 RM. aufgewendet worden, mit den Aufwendungen des Jahres 1930 169 789 RM.

Das Waisenhilfswerk und die Unterstützungen notleidender jüdischer Studierenden in Deutschland erforderten 16 849 RM., mit den Aufwendungen des Jahres 1930 46 579,25 RM.

In Polen ist ein Werk von großer sozialer Bedeutung in Angriff genommen worden, das dem Hilfsverein wärmste Sympathie in allen Kreisen der Bevölkerung erworben hat. Es wurden zu den 30 000 RM., die im vorigen Jahre bereits bewilligt wurden, weitere 20 000 RM. gewährt, um fünf Ferienkolonien für Kinder der ärmsten Schichten der Bevölkerung zu errichten. Ferner wurden für verschiedene Schulen, Waisenanstalten und Sanatorien in Polen 6900 RM. bewilligt.

Für das Kulturwerk in Rumänien wurden für das Schuljahr 1930/31 rund 18 000 RM. verwendet.

Die Aktion des Hilfsvereins für den Ausbau eines hygienisch-sanitären Apparates in den neu gegründeten Kolonien in Rußland ist zu einem Abschluß gebracht worden. Drei Polikliniken wurden aus den Mitteln des Hilfsvereins erbaut und mit chirurgischen Instrumenten und Medikamenten, die in Deutschland besorgt wurden, versehen.

Die Anstalten funktionieren zum Segen einer großen jüdischen ländlichen Bevölkerung von insgesamt etwa 15 000 Familien, Im ganzen wurden 80 000 RM. für dieses Hilfswerk in anderthalb Jahren verwendet.

Außer dieser vielgestaltigen konstruktiven Arbeit ist auch in akuten Notfällen Hilfe geleistet worden. So wurden zur Linderung der Not der von einer Wasserkatastrophe nördlich Wilna betroffenen jüdischen Gemeinden 4000 RM. sowie des durch einen Brand zerstörten alten jüdischen Gemeindewesens in Plungiany in Litauen 2400 RM. überwiesen.

Aus den Zinsen der Haffkine-Stiftung für Jeschiwos, deren Verwendung dem Hilfsverein obliegt, wurden in den vergangenen neun Monaten ca. 40 000 RM. verausgabt: 19 200 RM. für kranke, erholungsbedürftige Jeschiwazöglinge in den verschiedenen Ländern des Ostens, in Polen, Litauen, Rumänien und der Tschechoslowakei; 15 000 RM. für den Bau von Lehrhäusern und Internaten bzw. Instandsetzung von alten Baulichkeiten; 5000 RM. für die Ueberführung einer größeren Zahl von Zöglingen aus polnischen Städten nach Dünaburg (Lettland). Zur Begründung einer zentralen Ferienkolonie in Polen sind Gelder zurückgestellt worden.

Alles in allem hat der Hilfsverein auch in diesem schweren Krisenjahr auf verschiedenen Gebieten wertvolle soziale Arbeit leisten können. Es wird in noch höherem Maße Not gelindert und die Entwicklung der Jugend, die unter furchtbaren wirtschaftlichen Verhältnissen so schwer zu leiden hat, wesentlich gefördert werden können, wenn die deutschen Juden auch fernerhin den Hilfsverein mit allen Kräften unterstützen.

Zentralwohlfahrtsstelle der Israelitischen Religionsgemeinde Mainz.

Vom 1. November 1930 bis heute gingen von folgenden Damen und Herren Sachspenden bei uns ein, worüber wir an dieser Stelle nochmals dankend quittieren:

Abt, Wwe., Aron, Siegmund, Adler, Benjamin Wwe.,, Buchdahl, Moritz, Baer, Herm., Behr, Bernhard, Berger, Ludwig Wwe., Bernhardt, Emilie Wwe., Birnbaum, Isaac Wwe., Bonheim u. Simon (in Gedern), Blum, Frl. Rosa, Blum, Eduard, Bondi, Samuel, Cahn, Sanitätsrat Dr. Adolf Wwe., Cahn, Georg, David, Gebr. (Firma), Deutsch, Jacob, Deutsch, Sally Wwe., Ehrenstein, Isidor Wwe., Einhorn, Bruno, Eschelbacher, S., Oberreallehrer, Friedmann, Ludwig, Fuld, Dr. Ludwig, Justizrat, Fulda, Helene, Fried, Albert, Ganz, Caesar, Gebhardt, Hans, Gebhardt, Ludwig, Gaertner, Willy, Goldmann, Emanuel Wwe., Gaertner, Simon, Goldstein, Louis, Goldstein, Max, Goldschmidt, Ludwig, Guttmann, Artur, Greif, Ludwig, Grünewald, Felix Wwe., Heimann, Fritz, Hamburg, Friedr. Wwe., Herzberg, Alfred, Herzog, Jacques, Herzog, Eugen Wwe., Heß, Dr. Karl, Hirsch, Hugo, Heymann-Levitta, Hermann, Heidenheimer, Albert, Horn, Robert, Jourdan, Rosa, Jungermann, Julius, Kahn, Max (Gutenbergplatz), Kahn, Max Wwe., Kahn, Jacob Ernst, Kahn, Salomon, Kahn-Hut, Alfons, Kahn, Samuel, Kaufmann, Frieda, Kaufmann, Gustav, Kempe, Leo (Apotheker), Klein, Josef, Koch, Jonas Wwe., Kronenberger, Ludwig, Kommerzienrat Wwe., Koch, Adolf Wwe., Lebrecht, Paul, Bankdir. Wwe., Lebrecht, Willy Wwe., Lichten, Dr. Otto, Justizrat, London, Max, Cantor, Lorch, Leopold, Loewensberg, Fritz, Löwensberg, Hugo, Mann, Daniel, Marx, Ernst, Mannsbach, Sally Wwe., Marxsohn, Jacob, Mayer B. A., Kommerzienrat, Mayer, Berta Wwe., Memelsdorff, Leo Wwe., Metzger, Bernhard, Metzger, Ferd. Wwe., Metzger, Michael, Metzger, Otto, Metzger, Robert, Marx, Heinr. Wwe., Nathan, Heinr., Nathan, Geschw., Neugarten, Max, Neumann, Otto, Rechtsanw., Pintus, Willy Wwe., Pfungst, Wilhelmine, Raphaelsohn, Alfred, Apotheker, Reiling, Isidor, Rosenberg, Theodor, Ruthenberg, Max Wwe., Salfeld, Dr. Ludwig, Salfeld, Siegmund Prof., Dr. Rabbiner Wwe., Selig, Josef Siegfried, Sichel, Eugen, Simon, Rudolf, Sommer, Amalie, Schönberger, Artur, B. Schwarzwälder Wwe., Sternberg, Alex., Stern, Siegmund, Strauß, Hermann Wwe., Strauß, Ludwig, Strauß Samuel Wwe., Strauß, Siegmund, Ullmann, Fritz, Vogel, Rudolf Wwe., Vogel, Moritz, Vogel, Simon, Valfer, Fritz, Waldmann, Josef Wwe., Wallach, August, Weis, Bernhard, Bankdirektor, Worms, Adolf, Zeh, Heinrich.

Vereine und Verbände.

Erholung – neue Kräfte.

Alle, die dauernd oder vorübergehend Erholung suchen, seien auf die Gründung des jüdischen Frauenbundes München, das **Israelitische Erholungsheim Wolfratshausen im Isartal bei München** hingewiesen. Zu kurzem oder ganzjährigem Aufenthalt bietet es durch seine luftigen Schlafzimmer, Zentralheizung, Warmwasser, Bad, reichliche Nebenräume mit Radio, Telephon (Nr. 18), Terrassen, Liegehalle, parkartigen Garten, schöne freie gesunde Lage, Bergnähe, alle Annehmlichkeiten. Dazu reichliche, gute streng rituelle Verpflegung unter Leitung einer vielseitigen Hausdame. Im Winter Gelegenheit zum Skisport, im Sommer Schwimmbad. Mäßige Preise, für fünf Mahlzeiten von 4—6 RM. Prospekt durch Frau **Carola Neu, München, Hohenzollernplatz 1, 1.**

Bücherschau.

Max Brod: Stefan Rott oder das Jahr der Entscheidung, Roman, bei Paul Zsolnay, 1931.

Max Brod ist, das weiß jeder, der einmal ein Buch von ihm gelesen hat, immer der Gottsucher in irgendeiner Form. Kein Buch dieses Autors, wo es nicht um letzte Dinge ginge, wo nicht mit tiefstem sittlichem Ernst die Erscheinungen dieser Welt auf ihren Wahrheitsgehalt geprüft würden. Es soll deshalb von einer Buchbesprechung im landläufigen Sinne diesem Werk gegenüber abgesehen werden. Ref. hat vielmehr die Absicht, die Leser dieses Blattes nachdrücklichst auf dieses Buch hinzuweisen. Es handelt sich um nicht weniger als darum, sich mit den großen Geistesmächten des zwanzigsten Jahrhunderts auseinanderzusetzen. Dieser Versuch ist gekleidet in die Form eines inneren Konfliktes, den ein junger Mensch durchkämpfen muß, der infolge seiner „Querköpfigkeit" das aber ganz allein mit sich ausmachen muß. Da tritt ihm die Welt der absoluten Moral in Gestalt seines verehrten Religionslehrers und christlichen Philosophen entgegen, da richtet sich in voller Jugendkraft der Sozialismus auf, dessen Verkörperung der Jugendfreund des Helden ist. Da ist die angenehme, einschläfernde Aesthetik, von ihm selbst als „Philosophie der schönen Stellen" bezeichnet, und da ist er selbst, der sich frei weiß von Einseitigkeit und dessen „leuchtende Seele" die große Synthese erzwingen möchte (was wir doch alle so schmerzlich herbeiwün-

schen) die große Synthese zwischen Verehren und Helfen, zwischen Himmel und Erde zwischen himmlischem Wein und dessen irdischen Gefäß. Es bedarf wohl keines besonderen Hinweises, daß die geradezu unbegreifliche Beschlagenheit des Verfassers auf allen Gebieten der Geistesgeschichte nur erreicht wird von seiner Fähigkeit, diese Dinge in der flüssigsten Form und an lebenswerten Gestalten darzustellen. **F. L——nn.**

Chanukkah-Feiern.

Der Spielkreis von Frl. Erna Lorch veranstaltet am 7. Dezember d. J. 3½ Uhr, nachmittags, in der Rhenusloge, Franziskanerstraße 10, 1. eine Chanukkahfeier, zu der Eltern und Kinder herzl. eingeladen sind. Siehe Anzeige.

Die Chanukkahfeier der Rhenusloge findet am 9. Dezember d. J., 4 Uhr nachmittags, im Rheingoldsaal der Stadthalle statt. (Siehe Anzeige.)

Das J. J. V. Kabarett veranstaltet am 5. Dez. d. J., 8½ Uhr abends, eine Chanukkahfeier im Stadtpark-Restaurant.

Stellengesuche.

Jüd. junger Mann, flotter Stenotypist, Stenographie 200 Silben, Schreibmaschine perfekt, mit Kenntnissen in Englisch, Französisch, Buchhaltung und Rechnungswesen, sucht Stelle als Kontorist, evtl. als Aushilfe bei kleinem Gehalt. Gefl. Zuschriften an die Redaktion des Mitteilungsblattes unter Nr. 387.

Voranzeige.

Jüdischer Frauenbund Mainz.

Am 14. Dezember wird Frau Dr. Dora Edinger (Frankfurt) in Mainz einen Vortrag halten. **Der Vorstand.**

Jung-Zionistischer Kreis Mainz.

Programm für Monat Dezember.

Dienstag, 1. Dez., 8¾ Uhr: „Das arbeitende Palästina“, Referat von Kurt Löwenstein, Frankfurt a. M.

Dienstag, 8. Dez., 8¾ Uhr: Chanukkah-Heimabend geleitet von einem Palästinenser.

Donnerstag, 10. Dez., 8¾ Uhr: Palästinafilm „Kinderland Palästina“.

Dienstag, 15. Dez., 8¾ Uhr: Fortsetzung von Kurt Löwenstein **„Das arbeitende Palästina“.**

Dienstag, 22. Dez., 8¾ Uhr: Heim- und Liederabend (in engerem Kreise).

Jeden Dienstag von 8—9 Uhr: **Hebräischer Kursus.**

In der Chanukkah-Woche veranstaltet der K.K.L. unter unserer Leitung eine Werbewoche: **„30 Jahre K. K. L.“**

Alle Veranstaltungen finden in der Klarastraße 13, pünktlich um 8¾ Uhr statt.



Jüdischer Jugendverein Mainz a. Rh.

Heim: Gemeindehaus Gabelsbergerstraße.

Programm für Dezember 1931.

Donnerstag, 3. Dez.: Arbeitsgemeinschaft von Herrn Rabbiner Dr. Levi, „Ge- und Verbote der jüd. Lehre.

Samstag, 5. Dez, abends 8½ Uhr: veranstaltet unser **J. J. V.-Kabarett** im Stadtpark-Restaurant eine **Chanukkah-Feier,** zu der wir Euch alle herzlich einladen. Kleiner Unkostenbeitrag.

Sonntag, 6. Dez., vormittags 10 Uhr: Delegiertentagung des hess. Landesverbandes in Frankfurt a. M. im jüdischen Jugendheim, Eschersheimer-Landstraße 65. Tagesordnung: Referat von Dr. G. Löffler: „Jüdische Jugend im Sturm der Zeit“. 2. Aussprache. 3. Bericht des Landesverbands-Vorsitzenden mit anschl. Debatte und Neuwahl. — Der Besuch dieser Veranstaltung wird unseren Mitgliedern dringend empfohlen.

Montag, 7. Dez.: Literarische Arbeitsgemeinschaft. Leitung: Sofie Guggenheimer-Seligmann.

Donnerstag, 10. Dez.: Wirtschaftlich-politische Arbeitsgemeinschaft. Leitung: Max Tschornicki.

Freitag, 11. Dez.: Freitagabendfeier. Leitung: Emil Mannheimer.

Montag, 14. Dez.: Außerordentliche Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Neuwahl des Vorstandes, 2. Verschiedenes. Tagungsort: Restaurant Goldschmidt Klarastraße.

Donnerstag, 17. Dez.: Arbeitsgemeinschaft von Herrn Rabbiner Dr. Levi.

Montag, 21. Dez.: Literarische Arbeitsgemeinschaft.

Alle Veranstaltungen beginnen, wenn nicht anders angegeben, **pünktlich 8¾ Uhr.**

Falls Interesse für eine mehrtägige **Weihnachtsfahrt** besteht, bitten wir um Meldung beim Vorstand bis spätestens 14. Dez.

Wir weisen nochmals auf die **Turnstunde** hin, die für die Mädelsgruppe ab 1. Dez. bei Else Schwarzschild stattfindet.

Der Vorstand.

Personalnotizen.

Barmizwoth:

Groß-Gerau: 5. 12. 31 Erich, Sohn von Herrn Max Guthmann und dessen Frau Frieda, geb. Gerson.

Worms: 14. 11. 31 Herbert Isaak, Sohn des Herrn Karl Isaak

Verlobte:

Biblis bei Worms—Elberfeld: Frl. Jenny Fränkel mit Herrn Siegbert Seligmann.

Mainz—Bodenheim: Frl. Josy Marx mit Herrn Arthur Weil.

Osthofen—Kaiserslautern: Frl. Edith Mayer mit Herrn Robert Heimann.

Vermählte:

Wien—Darmstadt—Ober-Ingelheim: Ludwig Lebermann mit Ilse Lebermann, geb. Oppenheimer.

Silberne Hochzeit:

Griesheim bei Darmstadt: 25. 11. 31 Isidor Mayer und Frau, Johanna, geb Joseph.

Mainz: 25. 11. 31 Herr und Frau Hugo Scheuer.
28. 11. 31 Herr und Frau Louis Weis.
Herr und Frau Caesar Ganz.

Osthofen: Simon Mann und Frau Rosalie, geb. Mann.

60. Geburtstag:

Fürfeld: 22. 11. 31 Salomon Brück.
3. 12. 31 Frau Moritz Kahn.

Sprendlingen (Rheinhessen): 18. 12. 31 Frau Ludwig Löb, geb. Strauß.

70. Geburtstag.

Mainz: 10. 11. 31 Simon Gaertner.

Ockenheim: 17. 12. 31 Moritz Nathan.
24. 12. 31 Karl Herz.

Sprendlingen: (Rheinh) 29. 12. 31 Frau Raphael Stern, geb. Marx.

Worms: 4. 12. 31 Aron Salomon, Oberreallehrer i. R.

71. Geburtstag:

Sprendlingen (Rheinh.): 5. 12. 31 Frl. Luise Marum.

77. Geburtstag.

Mainz: 8. 11. 31 Theodor Simon.
21. 11. 31 Eduard Simon.

79. Geburtstag.

Sprendlingen: (Rheinh) 31. 12. 31 Frau Emma Koppel, geb. Groß.

80. Geburtstag:

Wolfskehlen: 21. 11. 31 Frl. Johanna Neustädter.

85. Geburtstag:

Mainz: 24. 11. 31 Emanuel Müller.

89. Geburtstag.

Friedberg: 25. 11. 31 Frau D. Weil Wwe.

Gestorben:

Büdesheim: 18. 10. 31 Levi Strauß, 65 Jahre alt.
2. 11. 31 Simon Strauß, 57 Jahre alt.

Crainfeld: 9. 11. 31 Frau Rosa Lind, 62 Jahre alt.

Erfelden a. Rh.: 2. 11. 31 Meier Sternfels, 74 Jahre alt.

Darmstadt: 21. 11. 31 Jakob Fuldheim, 73 Jahre alt.

Friedberg: Berta Spier, 69 Jahre alt.
Frau Jettchen Krömer, geb. Mai, 82 Jahre alt.

Groß-Gerau: Bernhard Hirsch, 36 Jahre alt.

Hechtsheim: 18. 11. 31 Mathilde Kapp, geb. Wolf, 63 J. alt.

Mainz: 22. 11. 31 Frl. Nanny Sänger, 88 Jahre alt.

Nieder-Weisel: Alfred Goldschmidt, 26 Jahre alt.

Worms: 14. 11. 31 Frau Pauline Joseph Wwe., geb. Abraham, 76 Jahre alt.

Alleinige Anzeigenannahme Ludwig Greif, Mainz, Tritonplatz 5 (am Stadttheater) Fernruf 740. — Druck von E. Herzog, Mainz.